Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 42 (1948)
Heft: 3

Artikel: Brief an Herrn X
Autor: Berger, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-139085

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

das «Salz der Erde» mit ihrem höchstentwickelten Sozialismus werden könnten (ohne Judenstaatszionismus). Man muß den Juden wünschen, daß sie diesen Krieg verlieren, um den Frieden zu gewinnen! Ragaz hatte immer einen guten Blick für das tragische Versagen der zionistischen Führung, die nicht versteht, daß die Gesetze für palästinensische Politik von den Propheten definitiv gelegt sind.

Brief an Herrn X

Vorbemerkung: Der Brief, dessen grundsätzlichen Teil wir wiedergeben, wurde geschrieben im Anschluß an den letzten Monatsabend von «Arbeit und Bildung». Es scheint uns, daß das darin Gesagte in den «Neuen Wegen» fortan nicht deutlich genug gesagt werden kann; wir stehen auch zu den schärfsten Wendungen dieses Briefes. *Die Red.*

Zürich, den 14. März 1948.

Sehr geehrter Herr X!

... Sie ermahnten uns, die Ausführungen des Redaktors des politischen Teils der «Neuen Wege» zu studieren. Ich habe das immer sehr ernsthaft getan. Ich gehöre sogar zu jenen Lesern, die den Darstellungen Dr. Kramers die Bedeutung eines Korrektivs nicht versagen zu können glaubten, solange das Anliegen des religiösen und freiheitlichen Sozialismus darin klar und mit Kraft vertreten wurde. Ich gehöre auch zu denen, welche der Partei der Arbeit eine unseren schweizerischen Sozialismus stimulierende Wirkung zutrauten und darob nun von vielen, die gescheiter waren als ich, mit Verwunderung angesehen werde. Ich gehöre leider (!!) auch zu jenen Leuten, welche über die Greuel der Volksdemokratien im Balkan zu lange geschwiegen, weil ich sie als eine *momentane*, verständliche Reaktion auf die Nazischeußlichkeiten betrachtete; mit einem Wort: ich gehöre zu denen, welche mit einer kaum zu verantwortenden Geduld der volksdemokratischen Entwicklung zuschauten, obwohl ich in meinem Hause eine immer noch zunehmende Korrespondenz von zuverlässigen Leuten beherberge, welche alles Lügen straft, was Dr. Kramer über diesen östlichen Sozialismus berichtet.

Sie haben von «den großen Zusammenhängen» gesprochen, diese aber lediglich dazu benützen wollen, um die Verantwortung auf ein Minimum zu reduzieren, um in seltsamer Variation der geschichtsmaterialistischen Begründung die Taten der Volksdemokratien und Rußlands, statt rein marxistisch aus den neuen wirtschaftlichen Voraussetzungen zu erklären, ausgerechnet aus der Ideologie eines sogenannten «größeren Zusammenhangs» begreiflich zu machen. Diese «größeren Zusammenhänge», geehrter Herr X., sind nach meinem Dafür-

halten zum größten Teil Träume eines Geistersehers, Wunsch- oder Angstgebilde, die immer gerade zu *den* Taten das gute Gewissen geben sollen, welche man mit dem Gewissen selbst und mit Gottes Wort niemals rechtfertigen könnte. Weil die Rundschau des Herrn Dr. Kramer seit längerer Zeit nichts anderes ist als eine Zusammenstellung von Dingen, welche seine sture Dogmatik stützen sollen, weil nirgends mehr durch diese Kramersche «Theologie» der Sturmwind eines heißen Willens für Recht und Menschenwürde, für einen sozial und politisch freiheitlichen Sozialismus, für eine aus den höchsten Zielsetzungen entspringende, wirkliche Revolution weht, weil die Kramerschen Aufsätze nichts anderes mehr sind als pure Spekulation im Reiche der Ideologie, welche dem östlichen Sozialismus, mit Ausnahme der Dummheiten, ungefähr alles verzeiht, alles an ihm begreift, alles erklärt, weil endlich Dr. Kramer nur noch mit Begriffen, wie «amerikanischer Kapitalismus» und «russischer Sozialismus», nicht aber mit den hervorstechendsten Realitäten operiert, muß ich diese Rundschau, welche ich nach wie vor studiere, rundweg ablehnen. Es ist sehr bezeichnend, daß Dr. Kramer im Volkshaus so vehement über den Theologenhochmut herfuhr, er, der wohl der größte und angesehenste Dogmatiker und «Theologe» von allen ist.

Wenn ich daran denke, wie die Kirche und unser Staat, an denen ich wahrlich keine ungeteilte Freude habe, von den Freunden «der großen Zusammenhänge» kritisiert und vernüntet werden, dann möchte ich Ihnen, Herr X., raten, in irgendeinen volksdemokratischen Balkanstaat zu gehen und zu schauen, was die Leute von über fünfzig Jahren tun und wovon sie leben, zu fragen, was die Minderheiten von den Partisanen – nicht von den Russen! – erfuhren, zu fragen, wohin die Zehntausende verschleppt wurden und unter welchen Umständen sie starben, zu fragen, wie dort die öffentliche Meinung gemacht wird (die ja nach Dr. Kramer nur im kapitalistischen Amerika gefälscht und irregeleitet ist), wie dortzulande abgestimmt wird darüber, wer, was und wie zur Rede kommen dürfe!! Möchten Sie, verehrter Herr X. dort genau zusehen, wie wenig die *Klasse* und wie viel Blut und Nationalität bedeuten! Möchten Sie erforschen, was man dort unter Glaubens-, Gewissens- und Pressefreiheit versteht, dann sehen Sie sich die zu Klublokalen der Kommunisten verwandelten Kirchen an, oder – weil das nun auch zum Kulturgut eines volksdemokratischen Staates gehört: die in Kirchen untergebrachten Kinos und Dancings (!), die zu Weideplätzen für Schweine und anderes Kleinvieh ausersehenen Friedhöfe. Sehen Sie, wie die Zensur offiziell aufgehoben, inoffiziell aber scharf ausgeübt wird, wie Sklavenarbeit von Tausenden bis ins hohe Alter geleistet werden muß, die «es lebe der Führer» schreien müssen, nur damit sie es nicht noch schlimmer bekommen. Kurz, Herr X., diese «großen Zusammenhänge», in die Sie das Geschehen in der Tschechoslowakei und auf dem Balkan stellen wollten, entschuldigen mitnichten

den ungeheuren Verrat am Sozialismus. Ich kann mir nicht denken, daß ein klarer Mann auch nur davon zu träumen vermöchte, es gehe in solchen Diktaturländern dem arbeitenden Volke gut. Ich kann mir nicht denken, daß ein ehrlicher Mensch bei uns die Kirche und die Religion als Gebilde der bürgerlichen Ideologie bekrittelt, Gebilde, welche hierzulande immerhin noch ihrer Aufgabe leben dürfen, während man handkehrum die abstoßende und servile Haltung jener Kirchen bewundert, die vor der Diktatur der eigenen Volksgenossen kapitulieren. Alles läuft auf die Hitlersche Maxime hinaus: Recht ist, was mir nützt. Victi victoribus leges dederunt: Die Besiegten (Nazi) haben den Siegern (Kommunisten) die Grundsätze des Handelns hinterlassen! Aber daß man auf solche Voraussetzungen einen Sozialismus, und gar noch einen religiösen bauen könne, das ist mir unerfindlich . . .

Mit freundlichem Gruß: *Heinrich Berger*
Präsident der Arbeitsgemeinschaft «Arbeit und Bildung»

Weltrundschau

Erklärung

Die Redaktion ist gezwungen, sich von dem, was der Verfasser der «Weltrundschau» über das tschechoslowakische Geschehen sagt, mit aller Deutlichkeit zu distanzieren. Insbesondere verwahren wir uns gegen das, was über die Protestbewegung, die durch die freiheitliche Welt geht, gesagt wird. Auch wenn es noch so wahr ist, daß heute Leute protestieren, die bei den Greueln anderer Diktaturen geschwiegen haben, so haben auf alle Fälle diejenigen keinen Anlaß, sich auf das hohe Roß der Selbstgerechtigkeit zu setzen, deren bisherige Beurteilung der Dinge durch die tschechischen Ereignisse so erschütternd desavouiert worden ist. Wir unserseits begrüßen das Erwachen Europas und halten es, trotzdem wir Sozialisten sind, für verblendet, wenn in diesem geschichtlichen Augenblick der Zusammenschluß aller derer, die die Menschenrechte und die Freiheit der kleinen Völker verfechten, durch Klassen- oder Parteipharisäismus verhindert wird.

Mit ein paar kühlen und matten Sätzen das geschehene Verbrechen abzulehnen und nachher seitenlang für die Übeltäter zu plädieren und die Aufmerksamkeit auf die Fehler anderer abzulenken – das erscheint uns weit gefährlicher als die eindeutige Stellungnahme unserer Kommunisten. Gerade diese Methode verhindert das Erwachen derer, die zum Erwachen noch fähig wären. Die ewige Verunglimpfung derer, die noch nie in der Geschichte unsere Freiheit bedroht, sondern sie zweimal mit ihrem Blut gerettet haben, erscheint uns als unerträgliche Undankbarkeit, und im Blick auf die Zukunft als unverzeihliche Verblen-